

Damit ist die Frage nach der Reihenfolge von Schuld und Schuldbekennnis gestellt. In der Tat bin ich der Meinung, daß die Reihenfolge Erkenntnis der Schuld - Schuldbekennnis - Vergebung erweitert werden muß zu der Reihenfolge Vergebungsbereitschaft - Erkenntnis der Schuld - Schuldbekennnis - Vergebung. Diese Vergebungsbereitschaft mit der offenen Gesprächsatmosphäre zu signalisieren erscheint mir wichtig zu sein. Es wird heutzutage viel zu schnell verurteilt. Das Zuhören fehlt. Verstrickte werden in der Öffentlichkeit viel zu schnell ins soziale und menschliche Abseits gedrängt.

Mir steht dagegen der Vater vor Augen, der dem verlorenen Sohn gegen alle orientalische Sitte im Laufschrift entgegensteht. Er signalisiert damit seine Grundhaltung zu dem Sohn. Dieser hatte sich freilich in seinem Elend bereits sein Schuldbekennnis erarbeitet: "Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße, mache mich zu einem deiner Tagelöhner!". Mit diesem Schuldbekennnis macht er sich auf den Weg. Aber der Vater läßt ihn die eigene Schlußfolgerung ("Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen") nicht mehr aussprechen. Vielmehr befiehlt er, alles für ein großes Wiedersehensfest vorzubereiten.

Ich kann nicht behaupten, daß alle ehemalige Mitarbeiter des MfS ein derart ausgeprägtes Schuldbekennnis hätten, wie es der verlorene Sohn zeigt. Allerdings ist es auch nicht so, daß ein Schuldbekennnis so ganz selbstverständlich zu erwarten ist. Nicht umsonst ist die Freude Gottes, dieses eben beschriebenen Vaters, und der Seinen über e i n e n Sünder, der Buße tut, größer als über neunundneunzig Gerechte, die keine Buße nötig haben. Überfordern wir also keinen. Vergebungsbereitschaft scheint mir noch das anziehenste Angebot zu sein, durch das es einer wagen könnte, das so Schwere zu tun und eigene Schuld zu benennen. (Vgl. auch Zwie Gespräch Heft 5, S. 20 ff.). Der Weg ist lang, der zu dieser Haltung führt. Dabei sollten wir die Hinweise nicht übersehen, die auf neue Erkenntnisprozesse hindeuten.

Übrigens gibt es da noch den älteren Bruder. Er blieb immer in der Nähe des Vaters. Er kann die Großzügigkeit des Vaters nicht verstehen, will an dem Fest nicht teilnehmen. Der Vater versucht ihn umzustimmen. Aber es bleibt am Ende offen, ob er den Sohn überzeugen konnte...